

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Bezugspreis: 30 Goldpfennige für den Monat ohne die Post-
gebühr für Zustellung. Es ist nur Postbezug zulässig. Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend.
Das einzelne Exemplar kostet 5 Goldpfennige, Porto extra

62. Jahrgang

Leipzig, den 22. November 1924

Nummer 99

An die Mitglieder der Gewerkschaften!

Zum zweiten Male in diesem Jahre werdet Ihr an die Wahlurne gerufen. Der Inflationsreichstag, eine zu ernster gesetzgeberischer Arbeit unfähige Körperschaft, ist aufgelöst und in die Hand der Wähler von neuem das Schicksal des Deutschen Reiches gelegt worden.

Vor dem Kriege galt die deutsche Arbeiterklasse als die politisch am besten geschulte der Welt. Einig und geschlossen sandte sie bei jeder Wahl in wachsendem Maße ihre Vertreter in den Reichstag und damit wuchs von selbst ihr politischer Einfluß, soweit er in einem Staate, in dem der Reichstag nicht viel mehr als ein schönes Dekorationsstück war, wachsen konnte.

Heute ist der Reichstag etwas ganz anderes. Heute geht die politische Macht vom Volke aus, und der Reichstag ist berufen, diese Macht zu verkörpern. Wie er zusammengesetzt ist, ist die Regierung zusammengesetzt, die er halten oder stürzen kann, je nachdem er ihre Arbeit bewertet. So wählt heute der Wähler nicht nur den Reichstag, er wählt auch die Regierung. Seine Verantwortung bei der Wahl ist damit gegen früher gewaltig gewachsen.

In dieser Zeit steht die deutsche Arbeiterklasse nicht mehr einig und geschlossen da. Anstatt dem gemeinsamen Gegner auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet auch dort in geschlossener Front gegenüber zu stehen, wo die Machtverhältnisse gesetzliche Formen erhalten, wüten die Arbeiter gegeneinander, wobei sie ihre eigene Macht zerstören. Der Krieg und das Elend der ihm folgenden Jahre haben die politische Erziehung der heranwachsenden Generation verhindert. Das Schlagwort konnte an die Stelle der politischen Einsicht treten. Das muß wieder anders werden. Es wird von den Leuten, die sich Kommunisten nennen und die geschäftsmäßig die Zermürbung und Zerstörung der Arbeiterorganisationen von innen aus betreiben, so viel vom Klassenkampf geredet. Dabei drücken sie eine der wichtigsten Stätten des Klassenkampfes auf den Boden einer Radaubühne hinunter in dem Bestreben, den Reichstag und den Parlamentarismus den Arbeitern zu verfehlen. Oder ist der Reichstag keine Stätte des Klassenkampfes? Ist es für die Arbeiter ohne Bedeutung, ob dort wüste Lärmzügen aufgeführt werden oder praktische Arbeit geleistet wird?

Wo wird die Frage entschieden, ob wir den gesetzlichen Achtstundentag wieder bekommen sollen? Im Reichstag! Wo werden das Arbeitsgerichtsgesetz, das Arbeitsvertragsgesetz, die Schlichtungsordnung, das Tarifgesetz gestaltet? Wo wird die Arbeitslosenversicherung geschaffen, und wo wird die Reichsversicherungsordnung den Verhältnissen angepaßt? Im Reichstag! Wo allein ist es möglich, das Koalitionsrecht zu sichern und die gesetzliche Anerkennung der Gewerkschaften durchzusetzen? Im Reichstag! Wo wird die Verteilung der Lasten gesetzlich geregelt, die der Dawes-Plan uns gebracht hat? Wo wird über die Zollpolitik entschieden? Im Reichstag! Mit alledem wird sich der Reichstag, der am 7. Dezember gewählt wird, zu beschäftigen haben.

Gewerkschaftsmitglieder! Ihr seht, es handelt sich bei der Wahl nicht allein um hochpolitische Fragen, es geht auch um Euer besonderes Recht. Es geht um die Bedingungen, unter denen Ihr in der Fabrik und in der Werkstatt arbeiten sollt. Es geht um Euer tägliches Brot. Eure Klasseninteressen sind es, um die im Reichstag gekämpft wird. Und dieser Kampf kann nicht mit Kindertrompeten geführt werden, wie es die Kommunisten tun, es gilt ernste sachkundige Arbeit zu leisten.

Gewerkschaftsmitglieder! Es gibt nur eine Partei, auf die in all diesen Fragen Verlaß ist. Das ist die sozialdemokratische Partei. Die bürgerlichen Parteien sind alle mehr oder weniger abhängig von Euren Klassegegnern, den Unternehmern. Von ihnen könnt Ihr keine Hilfe erwarten. Und die Kommunisten? Gerade Ihr habt Gelegenheit, deren Spaltungsarbeit zu beobachten. Sie sind auf Befehl hin nichts anderes als die Helfershelfer der Reaktion, die Werbber der Arbeiterklasse.

Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen! Gebt Eure Stimme der sozialdemokratischen Partei! Sie war es, die Euch durch ihre Volksbeauftragten erst das Wahlrecht in Reich, Land und Gemeinde gegeben hat, damit der politischen Einflußlosigkeit des weiblichen Teiles der Bevölkerung ein Ende gemacht werde.

Die deutschen Arbeiter müssen ihrem alten Ruf wieder Ehre machen, und Ihr Gewerkschaftsmitglieder seid der Vortrupp. Laßt Euch nicht einfangen von Schlagworten. Werbt für die Partei ernster proletarischer Arbeit. Wählt sozialdemokratisch!

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes

Reichstagswahlen und Gewerkschaften

Der in den Maiwahlen d. J. zustande gekommene Reichstag hat durch seine Auflösung nach kaum halbjähriger Lebensdauer sein Ende erreicht. Das war voraussehen. Die ungeheuerliche Partei- und Stimmensplitterung, wie sie bei den letzten Wahlen in die Erscheinung trat, mußte sowohl die Bildung eines aktionsfähigen Reichstags wie das Zustandekommen einer arbeitsfähigen und stetigen Regierung ausschließen. Nicht weniger als 23 Parteien und Parteigruppen hatten bei den letzten Reichstagswahlen Kandidatenlisten eingereicht. Davon schied zwar bei der Wahl ein Teil wegen zu geringer Stimmzahl aus. Doch auch das, was übrig blieb, wies für die Zusammenfassung auf bestimmte Richt-

linien einer dem Volke dienenden fortschrittlichen Außen- und Innenpolitik einen zu unheilvollen, gegeneinander strebenden Charakter auf. So sind der nun verfloßene Reichstag sang- und klanglos auseinander, ohne von den ihm gestellten Aufgaben mehr als die Annahme des Londoner Abkommens geleistet zu haben. Eine vollständige Lösung liegt aber auch hier nicht vor. Die mindestens ebenso wichtige Frage der Lastenverteilung für die Durchführung des Londoner Abkommens ist noch nicht erledigt. Diese Aufgabe bleibt dem neu zu wählenden Reichstag vorbehalten.

Das Problem der Lastenverteilung ist von weitestgehender wirtschafts- und finanzpolitischer Bedeutung. Wie es gelöst werden soll, hängt von dem Ausfall der Reichstagswahlen ab. Damit werden auch die Ge-

wirtschaften gezwungen, zu den Wahlen Stellung zu nehmen, da es ihnen nicht gleichgültig sein kann, nach welcher Richtung die Entscheidung fällt. Die Steuererleichterung wirkt weitgehend auf die Lebenshaltung der Arbeitnehmer ein, ist auf die Produktions- und Konsumtionspolitik von größtem Einfluß. Soll das gegenwärtige ungerechte Steuersystem, das die Staatseinnahmen überwiegend aus den Verbrauchs-, Verkehrs- und Lohnsteuern schöpft, aufrecht erhalten bleiben? Kann es zugelassen werden, daß die Belastung der Arbeitnehmer sowie der übrigen wirtschaftlichen Schichten sogar noch eine Verschärfung erfährt? Beide Fragen werden von den Gewerkschaften ohne Ausnahme mit einem entschiedenen Nein beantwortet werden müssen. Ihre Stellung kann nur dahin gehen, daß die arbeitenden Volksschichten dringend einer Entlastung bedürfen, dagegen der Besitz, die großen Profite, die Erbschaften, der Wertzuwachs an Grund und Boden, die Grundrente in erhöhtem Maße zur Steuerleistung heranzuziehen sind.

Nicht minder bedeutsam ist für die Gewerkschaften die Produktions- und Preispolitik. Seit dem Kriege stehen sie mit dem die Produktion und Preisbildung beherrschenden Monopolkapital in unablässigem Kampf. Dieser war und konnte nur von geringem Erfolge sein, solange hierfür die Voraussetzungen, das Entstehen einer den Monopolismus durchbrechenden Konkurrenz, fehlen. Doch, wo sich ein schwacher Anknüpfungspunkt zeigte, sofort wurde er wieder vernichtet. Das Monopolkapital sucht seine Herrschaft über die Produktion und Preisbildung, die es sich in der Zeit des chronischen Warenmangels aneignen konnte, mit allen Mitteln aufrecht zu erhalten. Neue Monopolbildungen durch Kartellierung und Verkrüftung sind in der Schwerindustrie, gemischten Industrie und Textilindustrie im Entstehen begriffen. Teilweise wird sogar — wie in der Eisenindustrie — eine internationale Kartellierung angestrebt. Der gleiche Kapitalismus, der über die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften heuchlerisch zehet und wettert, scheut sich nicht, seine wirtschaftlichen Krawalle international zu organisieren. Auf etwas anderes läuft die betriebliche Kartellpolitik nicht hinaus. Ihr Zweck ist: Einschränkung der Produktion zur Hochhaltung der Preise! Man will die Preise willkürlich diktieren, die Verbraucher widerstandslos machen, die Lebenshaltung der Arbeitnehmer weiter herunterdrücken, sie zu längerer Arbeit zwingen; alles nur zu dem Zwecke, die Profite zu steigern. Daneben schreit man nach Schutzmaßnahmen, um sich auch diese Gewinnquelle nicht entgehen zu lassen.

Darf diese Politik, die zur Verflüchtung der Arbeitnehmer und Verbraucher sowie schließlich zu schweren wirtschaftlichen Katastrophen führen muß, ungehindert fortgesetzt werden? Es besteht kein Zweifel, daß ein aus kapitalistischen Vertretern der Reichsparteien zusammengesetzter Reichstag dieser Entwicklung nicht entgegenzutreten, sondern sie zum Nachteil der Arbeitnehmer wie der Volksgesamtheit fördern wird. Damit würde die Tätigkeit der Gewerkschaften auf Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeitnehmer, Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage gegenstandslos gemacht, mindestens gewaltig erschwert.

In ähnlicher Weise ist durch eine reaktionäre Reichstagszusammensetzung die Frage der Wohnungsverordnung sowie ein Fortschritt auf arbeitsrechtlichem und sozialpolitischem Gebiete gefährdet. Der aufgelöste Reichstag hat hierin gar nichts geleistet. Während seines Bestehens ist in der Richtung auf Schaffung des durch die Reichsverfassung versprochenen einheitlichen Arbeitsrechts nicht der kleinste Erfolg zu verzeichnen. Die schon über vier Jahre andauernden Vorarbeiten dazu sind um keinen Schritt vorangekommen. Das Betriebsrätegesetz harret noch seiner Vollendung. Die Bezirkswirtschaftsräte, die den Arbeitern und Angestellten eine wirtschaftliche Vertretung verschaffen, sie zum gleichberechtigten Wirtschaftsfaktor machen sollen, sind nahezu daran, sagenhaft zu werden. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat ist — wie schon sein Name besagt — Provisorium. Das Arbeitsgerichtsgesetz teilt dieses Schicksal gleich der Tarif- und Schlichtungsordnung sowie der Erwerbslosenfürsorge. Bei letzterer hat man zwar die Beitragsleistung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeführt, die Einführung der Erwerbslosenversicherung, des Rechtes auf Unterstützung bei Arbeitslosigkeit steht jedoch noch aus. Nicht besser liegen die Verhältnisse bei der Arbeiter- und Angestelltenversicherung. Die unzureichenden Rentenbezüge schreien nach Erhöhung, die Organisation wie Verwaltung nach Vereinfachung und Vereinheitlichung. Seit über einem Jahrzehnt werden von den Arbeitern und Angestellten in dieser Richtung die dringendsten Forderungen erhoben, ohne daß sie Berücksichtigung fanden. Die von der Regierung selbst anerkannte Reform ist zur dringenden Notwendigkeit geworden.

Der neu zu wählende Reichstag ist so vor eine Fülle von Aufgaben gestellt, deren von sozialem Geiste und wirtschaftlichem Verständnis getragene Lösung die Gewerkschaften als Vertreter der Arbeitnehmer auf das engste berührt. Eine derartige, den Arbeitnehmerbedürfnissen entsprechende Lösung kann aber nur ein Reichstag bringen, dessen Zusammensetzung ausreichenden sozialen Geist und wirtschaftliches Verständnis für die von ihm zu schaffenden Gesetze verbirgt. Ferner muß er im Gegensatz zu seinem Vorgänger arbeitsfähig sein. Aufgabe der Gewerkschaften ist, an der Schaffung dieser Voraussetzungen mitzuwirken. Die Stimmenverteilung der Reichswahlen darf sich — soweit Angestellte und Arbeiter in Betracht kommen — nicht wiederholen. Es steht für sie zu viel auf dem Spiele. Eine Neuaufgabe des alten Reichstags, die Schaffung des von deutschvolksparteilicher und deutschnationaler Seite angestrebten Bürgerblatts könnte leicht zum Verdächtigungs für die Lage der Arbeitnehmer, ihre wirtschaftlichen und politischen Rechte, für die Gewerkschaften selbst wie für die Wirtschaft und den Bestand der deutschen Republik ausschlagen. Diese Gefahr erfordert eine entschiedene Abwehr aller gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer! W a t u t a t.

Reichstagswahl und Sozialgesetzgebung

Sowohl auf wirtschaftlichem wie auf sozialpolitischem Gebiete zeigte der verfloßene Reichstag ein völlig reaktionäres Gesicht. Auf der einen Seite drängten die Agrarier, gestützt auf ihre am 4. Mai errungene hohe Mandatssiffer, auf Wiedereinführung von Schutzzöllen für Getreide und Vieh und fanden dabei ein williges Gehör beim Reichskabinett und der überausen Mehrzahl der bürgerlichen Parteien. Nur der energischen Abwehr der Linksparteien ist es zu danken, wenn dieser laudere Plan noch nicht zur Durchführung gelangte und damit eine unerhörte Lebensmittelerhöhung ersiehte. Auf der andern Seite haben wir das eifrige Bestreben der Industriegehaltigen, alle Lasten von sich auf die wirtschaftliche Bevölkerung abzuwälzen, und zwar unter der scheinheiligen Devise der Hebung der Wirtschaft.

Der erledigte Reichstag hat bezüglich der Sozialgesetzgebung nämlich versagt. Die Arbeit entsprach der reaktionären Zusammensetzung. In Nr. 67 des „Korr.“ besprachen wir bereits die völlig unzulänglichen Ergebnisse der sozialpolitischen Debatten des Reichstages. An schönen Lebensarten herrschte in diesen Verhandlungen kein Mangel. Wir haben damals am Schlusse dem Wünsche Ausdruck, daß diesem Reichstag keine lange Lebensdauer beschieden sein möge, damit das Volk erneut seine Stimme in die Waagschale werfen könne.

Am 7. Dezember ist diese Gelegenheit nun zum zweiten Male in diesem Jahre gegeben. Die wirtschaftliche Bevölkerung hat es nunmehr in der Hand, die schweren Fehler vom 4. Mai zu korrigieren und eine Volkspartei zu schaffen, die nicht einseitigen Selbstinteressen dient, sondern dem Gesamtwohl. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal den Standpunkt der gesamten Arbeiterschaft bezüglich der Sozialpolitik, und ziehen wir daraus die Folgerungen.

In rücksichtsloser Weise fordert das Unternehmertum den Abbau der Soziallasten. So schreibt Dr. jur. S. Reisinger im „Arbeitgeber“: „Eine Verminderung der Soziallasten wird nur möglich sein durch eine restlose Ablehnung der bisherigen Sozialversicherungspolitik der Gewerkschaften.“ Die Gewerkschaften werden aufgefordert, „vor allem in der Frage der Arbeitszeit nicht mühsam besetzte unproduktive Posten wieder in die Kalkulation hineinzubringen, sondern ihrerseits alles dazu beizutragen, um der deutschen Wirtschaft den Arbeitsfrieden und diejenigen Arbeitsbedingungen, vor allem in der Arbeitszeitfrage, zu geben, die sie in ihrer derzeitigen Verfassung einfach nicht entbehren kann.“

Sturm gelaufen wird weiter gegen die geplante Arbeitslosenversicherung, „weil ihre Verwirklichung finanziell im heutigen Stadium nicht zu verantworten ist und weit über die Grenzen des wirtschaftlich Tragbaren hinausgeht. . . Im Interesse der Volksgesamtheit sei eine Entlastung auf diesem Gebiete (Sozialversicherung, Erwerbslosenfürsorge) durch entsprechende gesetzliche Maßnahmen notwendig.“ So orakelt ein Dr. Erdmann in der „Börsezeitung“ und findet mit seinen Ausführungen verständnisvolle Zustimmung der „Zeitschrift“.

Wie die Herren Agrarier über den Fortschritt auf dem Gebiete der Sozialversicherung denken, ergibt sich aus der Stellungnahme des deutschen Landwirtschaftsrats, der sich stark entrüstete über die geplante Umgestaltung der Unfallversicherung. In der angenommenen Entschließung heißt es: „Der jetzige Zeitpunkt allgemeiner wirtschaftlicher Krise ist zu gesetzlichen Neuerungen auf sozialpolitischem Gebiete wenig geeignet. Die Landwirtschaft kämpft bekanntlich mit den allergrößten Schwierigkeiten. Die bisherige Belastung auf sozialpolitischem Gebiete hat bereits die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit erreicht, wenn nicht sogar überschritten. Eine Erhöhung über die gegenwärtige Belastung hinaus könnte zum Zusammenbruch der Sozialversicherung führen. Ein solcher muß im Interesse der Volksgesundheit unbedingt verhütet werden.“

Diese kleinen Stichproben zeigen, welche Gefahren dem gesamten Arbeiterschutz drohen, und wie wichtig die kommenden Wahlen sind.

Der neue Reichstag hat bedeutungsvolle sozialpolitische Gesetzmaterien zu erledigen. Die Wiedereinführung des erheblich abgebauten Achtstundentages steht dabei an erster Stelle. Die Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts, wie es die Reichsverfassung verspricht, ist dringend nötig. Heute sind die Gebiete Arbeitsvertrag, Tarifvertrag, Schlichtungswesen, Arbeitsgerichte, Arbeitsnachweis, Arbeitslosenfürsorge, Arbeitszeit in ungenügenden Einzelgesetzen und Verordnungen zerstückelt. Ihre Zusammenfassung zu einem Arbeitsgesetz ist ein Gebot der Notwendigkeit. Ein solches Gesetzbuch der Arbeit befindet sich in Vorbereitung. Zunächst kommen noch als Einzelgesetze, die später dem Gesetzbuch eingereiht werden, u. a. in Frage, ein Arbeitsvertragsgesetz, ein Gesetz über das Schlichtungswesen, über Arbeitsgerichte und Arbeitslosenversicherung. Die Ratifizierung einer Anzahl von Entwürfen und Vorschläge internationaler Arbeitskonferenzen steht noch immer aus.

Die Zusammenfassung der Sozialversicherung und ihr Ausbau wird gewichtiger Beratungspunkt im neuen Parlament sein. Die Aufseherung der Renten ist eine dringende Tagesforderung. Das schreiende Mißverhältnis zwischen den Beiträgen in der Invalidenversicherung und den gezahlten Renten muß beseitigt werden. In der Unfallversicherung ist die Rentenregulierung ebenfalls völlig unbefriedigend. Die Reichsregierung hat in diesem Zweig umfassende Änderungen vor, die dem größten Teil der Rentenempfänger Verschlechterungen bringen und insbesondere eine zwangsweise Abfindung der Renten bis 20 Proz. vorsehen.

Ein Arbeitslosenversicherungsgesetzentwurf liegt vor, der die Aufbringung des Mittel zu 1/2 den Arbeitnehmern und Arbeitgebern und den Rest den Gemeinden aufbürdet. Reich und Staat

wollen sich gänzlich von der Lastenbedeckung drücken. Das Gesetz soll aber andererseits endlich den unwürdigen Zustand beseitigen, daß große Teile der Arbeitnehmerschaft wohl Beiträge zahlen, aber keine Ansprüche an Unterstützung geltend machen können. Der Rechtsanspruch auf Leistungen soll und muß eingeführt werden.

Die Frage der Kurzarbeiterunterstützung, der Pflichtarbeit, der tariflichen Entlohnung der Kostendarbeiter bedürfen dringend einer Regelung im gewerkschaftlichen Sinne. Ebenso wichtig ist der Ausbau des öffentlichen Arbeitsnachweises.

Die endgültige Gestaltung all dieser kurz gestreiften Materien hängt wesentlich von der künftigen Struktur des Reichstages ab. Die Gewerkschaften und ihre Mitglieber haben ein eminentes Interesse an den Ausgängen der Reichstagswahl. Die Rechte der Arbeitnehmer können nur voll gewahrt werden, einmal, wenn starke Organisationen vorhanden sind und andererseits, wenn die demokratische Staatsform, die die Anerkennung der Gewerkschaften und das Mitbestimmungsrecht gewährleistet, intakt bleibt. Nur auf diesem Boden ist eine wirkliche Vorwärtsentwicklung möglich.

Rein überzeugter Gewerkschaftler darf daher Schwarz-weiß-rote Parteien seine Stimme geben. P. Lo.

Das Jahrbuch des ADGB.

Der vor kurzem erschienene Jahresbericht des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes über 1923 bietet als Ganzes betrachtet einen höchst wertvollen Anschauungsunterricht über das Wollen und Können der deutschen Gewerkschaftszentrale im schlimmsten Inflationsjahre der Nachkriegszeit. Nicht bloß über die Geschäftstätigkeit des Bundesvorstandes gibt das umfangreiche Jahrbuch Aufschluß, sondern es bietet auch ein zusammenhängendes Bild der deutschen Wirtschaft, der Haltung der Gewerkschaften und ihrer Bemühungen, die schlimmsten Folgen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs vom ganzen Volke abzuwehren.

„Das Jahr 1923 war ein Kriegsjahr.“ so beginnt der Bundesvorstand seinen Jahresbericht, und jedes einzelne Kapitel des Jahrbuchs erbringt den tatsächlichen Beweis dafür. Der Ziel- und Planlosigkeit der rein bürgerlichen Regierung Cuno war es in erster Linie mit zuzuschreiben, daß die Wirtschaftslage Deutschlands eine solch katastrophale Entwicklung annahm, wie wir es im Vorjahre erlebt haben. Wie fürchterlich die Geldentwertung die Arbeiterschaft betroffen hat, das geht aus den vom ADGB errechneten Zahlen über die Reallohne hervor. Es betragen beispielsweise in Berlin unter Berücksichtigung der Zwangsmieten, des Kartenbrotes und aller andern verhängnisvollen Momente die Stundenlöhne der Metallarbeiter (gegen 70 Pf. im Juli 1914) am 6. August 39 Pf., am 20. August 41 Pf., am 25. August 25 Pf., am 3. September 46 Pf., am 8. September 17 Pf.; die Stundenlöhne der Maurer betragen zu den gleichen Zeitpunkten (gegen 84 Pf. im Juli 1914) 20, 30, 19, 58, 21 Pf.; die der Tischler (früher 70 Pf.) 30, 35, 22, 41, 15 Pf.; die der Buchdrucker (früher 65 Pf.) 20, 36, 22, 59, 22 Pf.; die der Schneider (früher 70 Pf.) 24, 33, 21, 88, 14 Pf. Hierzu bemerkt der Bericht: „Es wird damit auch bestätigt, was oft und namentlich auch im gesamten Ausland behauptet wurde, daß in den letzten Jahren der tatsächliche Lohn des deutschen Arbeiters sich zwischen einem Fünftel und einem Zehntel dessen bewegte, was derselbe Arbeiter in England oder in Amerika verdient. Bemerkenswert und bezeichnend ist, daß die Reichsregierung, die in den Glendstagen des September 1923 durch den Mund des Herrn Stresemann von Arbeitslöhnen redete, die über denen der Vorkriegszeit stünden, sich nachträglich in ihrer Denkschrift für die Sachverständigenkommissionen zu folgendem Geständnis bezogen fühlte: „So betrug der Lohn eines Berliner Bauarbeiters Mitte Oktober nur noch 18 Proz., eines gelernten Berliner Buchdruckers gleichfalls 18 Proz., eines Bauers im Ruhrgebiet noch 33 Proz. des Vorkriegslohnes.“ Aber selbst diese Hungerlöhne, die den Arbeitern stündlich durch die fortgesetzte Preissteigerung unter den Fingern zusammenschmolzen, bekamen während der schlimmsten Inflationsperiode nur noch ein Viertel der deutschen Arbeiterschaft. Die übrigen waren entweder arbeitslos oder auf Kurzarbeit gestellt.

Den vom Großkapital unter geschickter Vorhiebung nationaler Kulissen leichtfertig heraufbeschworenen Ruhrkampf glaubte die Regierung Cuno bekanntlich ohne sichere Finanzierung durchführen zu können. In den Kapiteln „Die Besetzung des Ruhrgebietes“ und „Die wirtschaftliche Wirkung des Ruhrkampfes“ werden in dem Jahrbuch der Verlauf und die unheilvollen Folgen der französisch-belgischen Ruhrbesetzung für das deutsche Wirtschaftsleben anschaulich geschildert. Vom Anbeginn des passiven Widerstandes gegen die Ruhrbesetzung hat der Bundesvorstand Vorzüge getroffen zur Unterstützung der kämpfenden Arbeitsgenossen, wie er sich weiter bei der Regierung auch mit Entschiedenheit dafür eingesetzt hat, den ungleichen Kampf nicht bis zum Weichbluten zu treiben. Im engsten Zusammenhang mit den Wirkungen der Ruhrbesetzung stand der Tobeskaampf der Mark, dem ein besonderes Kapitel gewidmet worden ist. Mit brutaler Rücksichtslosigkeit nutzte bekanntlich das Unternehmertum die katastrophale Wirtschaftslage Deutschlands aus. Infolgedessen stieg der Lebenshaltungsindeks, der im Januardurchschnitt 1923 noch 1120 betrug, im November auf über 15 Billionen. Den praktischen Vorschlägen der Gewerkschaften, das Besitzen der Papiermark aufzuhalten, setzten die „Wirtschaftsführer“ geradezu frechschamiger Weise den stärksten Widerstand entgegen. „drakonische Steuern den völligen Zusammenbruch“

in Angriff genommene Stabilisierung der Währung durch Schaffung der Rentenmark waren eine Rechtfertigung der so oft vergeblich erhobenen Gewerkschaftsforderungen.

Die wachsende Kurzarbeit und die Arbeitslosigkeit bildeten das Gegenstück zum Währungsauflammenbruch. Die Kurzarbeiterziffern schwollen von Januar bis Dezember von 8,7 auf 47,3 Proz., die Arbeitslosenziffern von 2,8 auf 23,4 Proz. an und erreichten im Januar 1924 die Höhe von 28,2 Proz. Zahllos waren die Bemühungen der Gewerkschaften um Hilfe für die Arbeitslosen, um Erhöhung der Unterstützungsätze, um Notarbeiten und gesehliche Regelung sowie um Beseitigung von Mißständen. denen, die in ausgereizten Versammlungen oftmals kritiklos den Vorwürfen beistimmten, daß die Gewerkschaften sich um das Schicksal der Arbeitslosen nicht genügend kümmern, dürfte die Lektüre des Jahrbuches eine andre Auffassung beibringen. Auf Betreiben des ADGB wurden die Unterstützungsätze 27mal geändert, um gegenüber der Inflationswirkung die Kaufkraft des Unterstützungsbeitrages einigermaßen zu erhalten.

Nicht minder wichtig ist die Kenntnis der Darlegungen über den Kampf um den Achtstundentag, der sich nach dem Zusammenbruch des Ruhrkampfes und der Währung zu einem gemeinsamen Vorstoß des Unternehmertums und der Reichsregierung gegen die Arbeiterschaft zuspitzte. Auch in dieser Frage tut sich ja die sogenannte Gewerkschaftsopposition in Vorwürfen etwas aus, daß die Arbeiterschaft durch die Gewerkschaften verraten worden sei. Die Unhaltbarkeit solcher Vorwürfe ergibt sich aus der chronologischen Darstellung des Werdens der Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923, angefangen von den Beratungen der Arbeitszeitgesetzentwürfe durch den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat bis zu den Bemühungen in der endgültigen Verordnung, wenigstens die berechtigten Ansprüche der Arbeiterschaft zur Anerkennung zu bringen. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Einstellung der Schlichtungsbehörden und die Stellungnahme des Bundesausschusses zur Frage der zwangstariflichen Regelung der Arbeitsbedingungen mitbehandelt.

In den darauf folgenden umfangreichen Kapiteln wird ein interessanter Abriss über die Lohnpolitik und die Lohnkämpfe gegeben, die sich zwangsläufig aus der immer stärker werdenden Entwertung der Mark ergaben und alle Kräfte der Gewerkschaften bis zur Erschöpfung in Anspruch nahmen. In immer kürzeren Zeiträumen mußte der Versuch gemacht werden, die Löhne der sinkenden Kaufkraft des Geldes anzupassen, um schließlich doch mit dem Untergang der Papiermark hineingezogen zu werden. In der Statistik über die Lohnbewegungen sind 155 913 Bewegungen mit und ohne Arbeitseinstellung verzeichnet, an deren Durchführung 11 731 881 Personen interessiert waren. Bei den 150 476 Angriffsbewegungen mit 8 461 488 Beteiligten handelte es sich ausschließlich um Lohnkämpfe, während 203 Angriffsbewegungen mit 128 605 Beteiligten um eine Arbeitszeitverkürzung geführt wurden; in 651 Fällen mit 520 897 Beteiligten bildeten Lohn und Arbeitszeit das Kampfsujet. Bei den Abwehrbewegungen stand der Kampf gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit im Vordergrund. Die Entwicklung der Tariflöhne wird in einem umfangreichen Tabellenwerk veranschaulicht.

Der umfangreichen Statistik der Verbände, die das Jahrbuch enthält, sei nur einiges über die Mitglieberbewegung entnommen. Dem ADGB waren am Ende des Berichtsjahres 44 Verbände angeschlossen, gegen 49 im Vorjahre. Die Verbände der Glaser und Löpfer gingen zum Baugewerksbund über, die Hausangestellten schlossen sich den Verkehrsbund und die Schiffsimmerer dem Metallarbeiterverband an. Die Poliere zählten seit 1. Januar 1923 zum A.H.-Bunde. Im Anfang des Berichtsjahres sind ferner die Appalsteure dem Baugewerksbund und die Kürschner dem Bekleidungsarbeiterverband beigetreten. Der Steinleherverband verhielt sich zum Verband der Steinarbeiter. Von der Währungsatastrophe wurde der Mittelgliederbestand der Gewerkschaften hart betroffen; sie brachte einen Verlust von 1 280 296 Mitgliedern. Allerdings ist eine rückläufige Bewegung der Mittelgliederzahlen schon seit dem dritten Vierteljahr 1922 festzustellen. Sie hängt zusammen mit der von diesem Zeitpunkt an schon einsetzenden Wirtschaftskrise, die sich immer mehr verstärkte und schließlich in der Währungsatastrophe mündete, die das Wirtschaftsleben hart an den Rand des Abgrundes drängte. Insgesamt verlor der ADGB im Laufe des Jahres 1923 2 073 795 Mitglieder, gleich 26,5 Proz. des Bestandes Ende 1922. Der starke Mitgliederverlust, den die Gewerkschaften im Herbst 1923 erlitten, zeugt nicht gegen ihre Lebensfähigkeit. Er war vielmehr die Folge eines Schlags, der die ganze Volkswirtschaft lähmte. Ein völliges Zerlegen der organisierten Arbeiterarmeen ist undenkbar, solange eine kapitalistische Produktion besteht. Mit dem Aufstieg der deutschen Wirtschaft wird es auch mit den Gewerkschaften wieder aufwärts gehen.

Auch zu der kommunistischen Zerstückelungsarbeit wird im Jahrbuch Stellung genommen, deren Abwehr die gewerkschaftliche Tätigkeit in nicht geringem Grade in Anspruch nahm. Erfreulicherweise hat diese Abwehr zu einer unerfennbaren Gesundung der Verhältnisse geführt. Überall, wo den kommunistischen Zerstückelern ernstlich entgegengetreten wurde, zeigte sich ein Rückgang dieser Treiberelien. Ferner wird noch das Wirken der gewerkschaftlichen Betriebsräte zentral behandelt und in besonderen Abschnitten auf die Fragen der Ein- und Auswanderung und der Fürsorge für die Gewerkschaftsgeräten, den abgetretenen Gebieten Bezug genommen. Auch schließen sich besondere Kapitel über das Heimrecht und Siedlungswesen, die Wohnungsfrage, die Bauarbeitererziehung, die Bildungsbereitungen und ein Überblick über die Wirkamkeit der Jugendsekretariate für die Ausgestaltung der Jugendorganisation und des Wohlfühlens. Von besonderem Interesse ist noch

die Schilderung über die Auflösung der Zentralarbeitsgemeinschaft und der Stand der Umwandlung der Berufsverbände in Industrieorganisationen.

Vom neuen Bundeshaus, das Anfang Dezember 1923 bezogen werden konnte, sind zwei Abbildungen dem Jahrbuch beigelegt. In dem Hause sind neben den Büreaus des Bundesvorstandes die Verlagsgesellschaft des ADGB, die Deutsche Kapitalverwertungsgesellschaft (Leihbank der Arbeiter, Angestellten und Beamten), die Reichswohnungsfürsorgegesellschaft und der Verband sozialer Baubetriebe sowie eine Tabakfabrikverkaufsstelle der Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine und eine Buchhandlung der Verlagsgesellschaft des ADGB untergebracht. Den Abschluß des Jahrbuches bildet die Berichterstattung über den Stand der Bundesklasse und die innere Verwaltung.

Wie aus dieser nur skizzenhaften Besprechung des 190 Seiten umfassenden Jahrbuches des ADGB über 1923 hervorgeht, vermittelt sein reichlicher Inhalt zuverlässige Aufschlüsse über sämtliche in Organisation, Verammlung und Lohnbewegung auftauchende Fragen. Es kann zum Preise von 2 M. von der Verlagsgesellschaft des ADGB in Berlin S 14, Inselstraße 6, bezogen werden. Mindestens jeder Funktionär sollte im Besitz des für die gewerkschaftliche Aufklärung unentbehrlichen Jahrbuches sein.

Weltpolitische Chronik

Was werden die weltpolitischen Folgen des Regierungswechsels in England, der Machtergreifung durch die konservative Partei sein? Die neue Regierung, deren Mitglieder übrigens nicht dem rechten Flügel der Partei entnommen wurden, wird gegenüber dem europäischen Kontinent die Politik der Zurückhaltung üben. Gegenüber Deutschland wird sie zwar weiter auf eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage drängen, jedoch nicht im Geiste einer Völkerveröhnung, sondern lediglich durch wirtschaftliches Interesse geleitet. Sie wird deshalb von Deutschland das möglichste herausholen und der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft mit Hilfe englischen Kapitals Hindernisse in den Weg stellen. Sie wird die durch Macdonald bewirkte englische Annäherung an Frankreich zwar nicht preisgeben, sie aber keineswegs vertiefen. Rußland gegenüber, das gegenwärtig für die englische Industrie infolge eines Kapitalmangels und seines politischen Systems kein entsprechender Absatzmarkt zu sein scheint, wird die Haltung eine gleichgültige, wenn nicht feindselige sein. Dem Völkerbundpakt und Garantievertrag steht die konservative Regierung nicht freundlich gegenüber; keineswegs wird sie die englischen Seekräfte in den Dienst des Völkerbundes stellen, wie dies von Lord Balfour in Genf zugesichert wurde. Innerhalb des britischen Reiches wird aber die konservative Regierung eine mehr aktive Tätigkeit entfalten können als ihre Vorgängerin, die sich in dieser Beziehung infolge ihrer Minderheit im Parlament gebunden fühlte. Baldwin's Hauptprogramm ist die Herbeiführung eines näheren Verhältnisses zwischen dem Mutterland und den Dominionen, das er mit verschiedenen Mitteln, u. a. durch Vorzugszölle, fördern möchte. Ja, es ist möglich, wenn auch nicht sehr wahrscheinlich, daß das brennende Problem Indiens unter der konservativen Regierung besser behandelt — wenn auch keineswegs gelöst — werden wird als unter Macdonald. In diesem Punkt kann man die Regierung Macdonalds von großen Fehlern nicht freisprechen.

Der Ausgang der amerikanischen Präsidentschaftswahl, die den bisherigen Präsidenten Coolidge an seinem Platz belassen hat, bedeutet das Weiterbestehen des bisherigen Kurses in der Weltpolitik. Dessen Grundzüge sind: Förderung der Lösung der Reparationsfragen, insofern und solange dies Amerika kein Opfer kostet und überschüssige amerikanische Kapitalien vorhanden sind, die in Europa eine Anlage suchen. Förderung des Abrüstungsgebändens innerhalb der Grenzen, die die unveränderte Führung einer imperialistischen Politik des amerikanischen Finanzkapitals in Mittel- und Südamerika und in Asien weiter gestatten. Bei der unbeschränkten und von Coolidge sanktionierten Macht des Monopol- und Finanzkapitals werden die Interessen der letzteren bei jeder Frage den Ausschlag geben.

Frankreichs Außenpolitik der letzten Zeit zeichnete sich durch folgende Tatsachen aus: Das Verhältnis zu Deutschland wird von der französischen Regierung immer freundlicher gestaltet, sowohl was den Ton wie die Handlungen anbelangt. Bei den Handelsvertragsverhandlungen, an denen allerdings Frankreich mehr Interesse hat als Deutschland, kam die veränderte Grundhaltung am besten zum Ausdruck; vorübergehende Spannungen sind für das Ganze nicht ausschlaggebend. Außerordentlich wichtig ist die Anerkennung Rußlands durch Frankreich, das bekanntlich früher der größte Gläubigerstaat Rußlands war. Die wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Folgen der Anerkennung sind einstweilen noch nicht abzusehen. Die eifrig-lothringische Schulfrage und die Aufhebung der französischen Gesandtschaft am Vatikan hat die französische Regierung in Gegenlat zum Papst gebracht, was innerhalb Frankreichs unter Umständen zu einem Kulturkampf führen kann, außenpolitisch sich aber in den französischen Kolonien Afrika und Asiens, wo die katholischen Missionare eine große Rolle spielen, auswirken kann. Unter Führung Millerands wurde eine neue reaktionäre Partei gebildet, die in der Westpolitik den Geist des Militarismus und der Gewalttätigkeit mit noch schärferem Nachdruck, als dies vom Nationalblock geschah, vertretet.

In einer Anzahl europäischer Länder stehen neue Wahlen bevor, bzw. tauchten Krisen auf, die zu Neuwahlen führen können. In Deutschland steht die Wahlbewegung zum Reichstag auf ihrem Höhepunkt. Der Ausgang der Landtagswahlen in Anhalt berechtigt uns zum Schluß,

daß sich die reaktionäre nationalistische Welle vom 4. Mai bereits überschlagen hat. Die Mehrheit des Rechtsblocks, die am 4. Mai noch sehr beträchtlich war, ist jetzt in die Minderheit geraten. Der Eisenbahnerstreik in Österreich hatte die österreichische Regierung zur Abdankung veranlaßt, die unter Umständen zur Auflösung des Parlaments und zu Neuwahlen führen kann. Da die Forderungen der Eisenbahner äußerst geringfügig sind und es ausgeschlossen erscheint, daß die Ablehnung dieser Forderungen aus rein finanziellen Gründen geschah, so ist anzunehmen, daß der inzwischen erledigte Bundeskanzler es auf eine Neuordnung der staatlichen Machtverhältnisse abgesehen hatte, die unter Umständen durch Neuwahlen in die Wege geleitet werden sollten. Ähnliche Ursachen werden vielleicht in Holland bald zur Auflösung des Parlaments führen. Die öffentlichen Angestellten, deren Gehälter wiederholt herabgesetzt wurden, fordern angesichts der sehr verbesserten Finanzlage des Staates Gehaltserhöhungen, und es ist anzunehmen, daß die Regierung in dieser Frage überstimmt wird. Dasselbe Schicksal wird der belgischen und polnischen Regierung für die nahe Zukunft vorausgesagt. Beide sollen wegen Steuerfragen gestürzt werden, und zwar die belgische durch die Links-, die polnische durch die Rechtsparteien.

Aus Spanien kommen Berichte über revolutionäre Bewegungen, deren Ausmaß und Bedeutung infolge der staatlichen Zensur nicht beurteilt werden kann. Es ist möglich, daß der längst erwartete Aufstand in Katalonien, wo eine unterdrückte nationale Minderheit ihn von langer Hand vorbereitet hat, zum Ausdruck kommt. Der Diktator Primo de Rivera selbst weiß noch auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz. Das marokkanische Abenteuer soll liquidiert werden, wenn auch einstweilen in verfallener Form. Die Streitkräfte werden aus dem Innern Marokkos zurückgezogen, und es werden nur an der Küste innerhalb der besetzten Zonen und unter dem Schutz von Kriegsschiffen Garnisonen in Marokko bleiben.

Die Unabhängigkeitsbewegung der Araber hat sowohl für Frankreich wie insbesondere für England eine schwere Lage in Vorderasien geschaffen. In Syrien wird die französische Hafenstadt Beirut von den Arabern boykottiert und die französischen Soldaten haben Jilizia, das nach dem Krieg von Frankreich besetzt, dem Lausanner Vertrag zufolge jedoch wieder geräumt wurde, vor kurzem erneut besetzt. Der siegreiche Krieg der Wahabiten gegen König Hussein in Hedschas, wo sie die heilige Stadt Mekka eingenommen hat, hat einen ausgesprochen englisch-feindlichen Charakter. Die Wahabiten haben ihre Bewegung auch nach Transjordanien, wo ein Sohn Husseins, ebenfalls ein englischer Schützling, auf dem Thron sitzt, übertragen wollen, englische Tanks und Flugzeuge haben ihnen Einhalt geboten. Im Irak aber, im arabischen Staat unter englischem Mandat, wurde der König Faisal, ein zweiter Sohn Husseins, vom Thron gestürzt, was die Sorgen des englischen Imperiums nicht unerheblich steigern mußte. Der Streit um Mossul, das bekanntlich im Land Irak liegt und wegen seiner reichen Ölfelder und strategischen Bedeutung sehr wichtig ist, steht gegenwärtig vor dem Völkerbund zur Entscheidung. Bekanntlich wird dieses Gebiet auch durch die neue Türkei beansprucht. Bei Beginn der Verhandlungen gelang es, eine Einigung über die Verwaltung Mossuls bzw. die Zurückziehung der englischen und türkischen Truppen zu erreichen, bis die Zugehörigkeit Mossuls durch den Völkerbund entschieden wird. Die Hauptfrage selbst wurde demnach noch nicht gelöst.

Im chinesischen Bürgerkrieg scheint die Niederlage der Peking Regierung bzw. des hinter ihr stehenden Machthabers Wu Pei Fu besiegelt zu sein. Der Gouverneur Mandschuriens ist mit Hilfe eines christlichen Generals Sieger geblieben und soll jetzt mit dem Radikalen Sunjatsen, der im Süden die Macht inne hat und im Kampf als sein Verbündeter erschien, in Peking zusammentreffen, um über die künftige Vereinigung Chinas zu beraten. Die wirkliche Bedeutung des Bürgerkrieges ist eben die große Möglichkeit einer Vereinigung Chinas unter einer Zentralgewalt. Deshalb wird sie von den Großmächten England, Frankreich und den Vereinigten Staaten, die eine Einigung gern hindern würden, argwöhnlich verfolgt; deshalb enthielten sie sich einer Einmischung, die den Sieg und damit eine Vereinigung Chinas unter Führung der einen oder der andern Partei herbeigeführt hätte. A. S.

Korrespondenzen

Dresden. Unsere Berjammung am 11. November, in der Kollege Freitag referierte, nahm Stellung zu dem für verbindlich erklärten Schiedspruch. Trotzdem einige Redner auch jetzt noch für Ablehnung und eventuellen Streik eintraten, wurde schließlich folgende Entschließung mit großer Mehrheit angenommen: „Die von über 1000 Kollegen besuchte Mitgliederversammlung des Ortsvereins Dresden hat von dem für rechtsverbindlich erklärten Schiedspruch Kenntnis genommen. Sie erklärt, daß dieser Schiedspruch, dem sie sich nur gezwungen fügt, völlig ungenügend ist, da die gestellten Gehaltsforderungen das Mindestmaß des zum Leben notwendigen darstellten. Die Versammlung protestiert deshalb gegen den diktatorisch gefällten Schiedspruch und gibt ihrer Entrüstung darüber Ausdruck, daß eine einzige Person die Macht hat, über das Lebensschicksal von über hunderttausend Berufstätigen zu bestimmen. Die Dresdener Kollegenchaft protestiert weiter gegen die überlange Dauer des Lohnabschlusses — bis zum 31. Januar 1925 — und erwartet, daß die Leitung des Verbandes alles daran setzen wird, bei eintretender wirtschaftlicher Veränderung bessere Lohnbedingungen zu erzielen. Sie erklärt, daß sie die Tätigkeit der Verbandsleitung an und drückt ihr für die energiegelohne Tatkraft der Verbandsleitung an und dankt aus.“

Eberswalde. Unsere Versammlung am 15. November nahm Stellung zu dem neuen Lohnabkommen. Wenn dieses auch noch lange nicht den teuren Zeitverhältnissen entspricht, so erklärte sich die Kollegenschaft doch vorläufig mit dem Ergebnis einverstanden. Es wurde festgestellt, daß die neuen Lohnsätze in allen Druckereien am Orte reibungslos zur Auszahlung gelangt sind. Ganz eigenartig berührte es die Versammlung, daß die größte Druckerei am Orte, C. Müllers Buchdruckerei, versucht, den Kollegen durch Kleinliche Schikanen die tariflichen Rechte zu schmälern. Alle Versuche nach dieser Richtung hin werden aber an dem geschlossenen Widerstand der Kollegenschaft scheitern. Die Arbeitsfreudigkeit der Kollegen wird jedenfalls dadurch nicht gehoben. Höchstens wird erreicht, daß gute, eingearbeitete Kräfte abwandern.

Hamburg-Altona. Die Weltsprache Ido für den bildungsbesessenen Buchdrucker von ungeheurem Wert. Aus diesem Grunde hat sich der Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker veranlaßt gesehen, einen Kursus der Sprache, der etwa zwölf bis vierzehn Stunden in Anspruch nehmen wird, einzuleiten. Derselbe beginnt Sonntag, den 23. November, vormittags 10 Uhr, in der Buchdrucker-Bibliothek. Um das rechte Verständnis zu wecken, sei kurz auf den Wert der Weltsprache Ido als ideales Bildungsmittel hingewiesen. Abgesehen von dem offensibaren Vorteil dieser Sprache, sich mit Kollegen in der ganzen Welt tadellos verständigen zu können, bietet sie auch einen vollwertigen Ersatz für den Zweck, den die Pädagogen im Studium fremder Sprachen erblicken. Goethe sagte: „Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiß nichts von seiner eignen.“ Die Philosophen behaupten, daß das Lernen fremder Sprachen das logische Denken schule. Nun, das gilt von dem nach den Grundsätzen der Logik konstruierten Ido erst recht, denn alle natürlichen Sprachen wimmeln von Verstößen gegen den gesunden Menschenverstand. Besonders die über wenig freie Zeit verfügbenden Arbeiter sollten dies ernstlich bedenken, um so mehr, als Ido zudem sehr leicht erlernbar ist; ein Fünftel der zum Englischen benötigten Zeit genügt. Ido ist eine wahre Fundgrube der internationalsten Fremdwörter. Es klingt so angenehm wie Italienisch oder Spanisch. Alle kosmopolitisch Gesinnten und Bildungsbesessenen sollten sich der Erlernung der Weltsprache befleißigen.

Jena. Unsere diesjährige zweite Bezirksversammlung fand am 19. Oktober bei zahlreicher Beteiligung der Kollegenschaft im neu erworbenen „Arbeiterheim“ in Eisenberg statt. Auch die Lehrlinge des Bezirks waren eingeladen und zahlreich erschienen. Bezirksvorsitzender Klopfer eröffnete die Versammlung, nachdem der „Volkshor“ (Eisenberg) ein Begrüßungslied erst vorgetragen hatte. Nach Erledigung einiger Mitteilungen konnte zum Hauptpunkt der Tagesordnung, Vortrag des Herrn A. Kranold über: „Das Sachverständigen-gutachten“, geschritten werden. Vorher fand ein Antrag der „Opposition“ auf Erstattung eines Referats über den Dawes-Plan fast einstimmige Ablehnung. In einem sehr ausführlichen Vortrag verhandelt der Referent, der als Lehrer an der Volkswirtschaftsschule in Jena tätig ist, seine Aufgabe glänzend zu erledigen. Sein Referat war als informativ die Einführung in dieses (unpolitisch betrachtete) Meisterwerk der Volkswirtschaft gedacht. Die enormen Summen unserer Reparationsschuld und ihre Staffeln, die Gründung der Goldnotenbank A. G. und der Reichsbahn-gesellschaft, die Auslandskredite und zuletzt die wirtschaftlichen Auswirkungen des Dawes-Plans ließ der Redner Kenne passieren. Reicher Beifall lobte seine vortrefflichen und sachlichen Ausführungen. In der Diskussion versuchte ein kommunistischer Kollege das Sachverständigen-gutachten von der politischen Seite zu beleuchten, wobei er jedoch mit unrichtigen Zahlen operierte und Schutzölle, Beamtenabbau sowie die steigenden Lebensmittelpreise mit dem Gutachten in Verbindung brachte. Gauvorsitzer Wislaug und der Referent stellten diese Ausführungen richtig. Danach nahm die Versammlung die Berichte der Ortsvorsitzenden entgegen; fast überall wurden Klagen über schlechten Versammlungsbesuch erhoben. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde einstimmig Roda gewählt. Kollege Wislaug machte noch einige statistische Angaben über Arbeitszeit und Lehrlinge. — Die paar Stunden bis zur Abfahrt des Zuges waren in froher, echt buchdruckerlicher Geselligkeit bei Musik und Gesang schnell verfliegen. Besonderer Dank gebührt dem Kleinen, aber rührigen Ortsverein Eisenberg für die vortreffliche Ausgestaltung der harmonisch verlaufenen Versammlung.

Kottbus. (Beendeter Konflikt.) Die am 8. November in den beiden hiesigen Großdruckereien Heine und Enke eingestellte Arbeit wurde am Morgen des 13. November wieder aufgenommen, nachdem am Tage zuvor Verhandlungen stattgefunden hatten, an welchen unser Verbandsvorsitzender Kollege Seik und seitens der Prinzipale Dr. Hinkel teilnahmen.

Krefeld. (Warnung vor einem Schwindler.) Der Maschinenseker Friedrich Dackhorn aus Hannover, von Nachen vor einigen Wochen hier zugereist ohne Buch, ist spurlos verschwunden, nachdem er sich im Geschäft einen Vorstoß genommen, Kollegen angepöppelt und die Logiswirtin nicht bezahlt hat. Auf den Namen eines Kollegen hat er außerdem einen Schankwirt angepöppelt. Nach eingezogenen Erfundungen in Nachen hat Dackhorn in Saarbrücken ähnlich gehandelt; dort wurde er als Restant ausgehändelt.

Krimmitschau. Die hiesige Kollegenschaft nahm in einer starkbesuchten Versammlung am 10. November Stellung zum Schiedspruch. Nach lebhafter Diskussion fand folgende Entschliessung Annahme: „Nachdem der Schiedspruch für rechtsverbindlich erklärt ist und auf Grund dessen ein Kampf ausgeschlossen ist, erklärt sich die Krimmitschauer Kollegenschaft mit dem Schiedspruch einverstanden.“

Leipzig. Am 10. November nahm die Leipziger Kollegenschaft in Gemeinschaft mit den Buchdruckhilfsarbeitern und -hilfsarbeiterinnen Stellung zum Schiedspruch. Etwa 7000 Personen nahmen an der Versammlung, die in der großen Wirtschaftshalle der Ausstellung stattfand, teil.

Sie gestaltete sich zu einem gewaltigen Protest gegen die Rückständigkeit und Böswilligkeit der Buchdruckunternehmer in Lohnfragen. Kollege Hesse lath schilderte den Verlauf der Verhandlungen. Die Verbesserung des Schiedspruchs sei nur durch die Geschlossenheit der Gehilfenschaft erreicht worden, die einmütig hinter den Verbandsvorsitzenden stand. Hierauf entspann sich eine lebhafteste Diskussion. Ein Redner bezeichnete den Schiedspruch als völlig ungenügend und forderte zur sofortigen Arbeitsniederlegung auf. Ihm wurde jedoch von einem andern Redner Wasser in den aufschäumenden Wein gegossen. Ebenso geschloßert wie die Kollegen den Anweisungen des Verbandsvorsitzenden Folge geleistet hätten, müßten sie auch jetzt dessen Ratschlägen folgen. Wenn auch dieser Lohn zu einer geordneten Lebensführung noch nicht ausreichte, so müßten doch die Kampfhandlungen eingestellt werden, da der Schiedspruch für verbindlich erklärt worden sei. Nur diesem Zwange füge sich die Gehilfenschaft. Geschlossenheit führe zum Ziele, nicht Zerissenheit, wie sie die linksstehende Opposition wünsche. Die Abstimmung ergab Einverständnis mit den Maßnahmen des Verbandsvorsitzenden.

K. Mainz. Am 13. Oktober fand unsere Bezirksversammlung statt, zu der erstmalig wieder Gauvorsitzer Contadi anwesend sein konnte, nachdem die Verkehrsbeschränkungen gefallen sind. Kollege Meyer machte zunächst verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Leider mußten auch wieder einige Ausschüsse vorgenommen werden. Die Versammlung nahm einen Antrag an, der besagt, daß von einem, vom Verbandsvorsitzenden wieder aufgenommenen Mitglied Beiträge nicht in Empfang genommen werden sollen. Beschlossen wurde ferner, einen Anteilshain von der Bauhütte zu erwerben. Unter „Tariflichem“ brachte die Versammlung zum Ausdruck, daß es höchste Zeit sei, daß sie bessere Lohnverhältnisse bekämen, da die Teuerung nicht mehr zu ertragen sei. Jeder glaube aus der Haut der Arbeiter Riemen schneiden zu müssen. Unter „Verschiedenem“ erfolgten noch einige Mitteilungen. Besonders wurde auf die in der Volkshochschule eingeführten Kurse für Betriebsräte hingewiesen. Ein Antrag auf Anschaffung einer Schreibmaschine, um die Verwaltung zu erleichtern, wurde einstimmig angenommen. Kollege Contadi gab im Verlauf der Versammlung seiner Freude Ausdruck, wieder einmal im Kreise seiner alten Kollegen weilen zu können. Er nahm verschiedentlich Gelegenheit, fruchtbar in die Diskussion einzugreifen und gab verschiedene Aufklärungen und Ratschläge.

Neustadt a. d. S. Unsere Bezirksversammlung am 21. September wies einen guten Besuch auf. In der Bearbeitung des Vorsitzenden Brigan kam dies und besonders die Freude über die Anwesenheit der Kollegen aus Landau, Anweiler, Bergabern und Kandel zum Ausdruck. Hierauf berichtete Kollege May (Kaiserslautern) über den Hamburger Verbandsstag. Anerkennenswert war der starke Wille, der dort zur Einheit und Zusammenarbeit zutage trat; so daß der umfangreiche Stoff glatt bewältigt werden konnte und mancherlei Schwierigkeiten überwunden wurden. Die Kollegenschaft quittierte mit großem Beifall die Ausführungen des Redners. In der nun einsetzenden Diskussion prallten die Geister aufeinander. Kollege Rumpp erging sich in längeren Ausführungen über die Taktik der Verbandsleitung und bedauerte die schwachen Erfolge der letzten Zeit namentlich auf dem Lohngebiete. Verschiedene Redner sprachen noch über den Zweck der Sortenbewegungen. Von einer Zerspaltung innerhalb des Verbandes könne keine Rede sein. Im Gegenteil kam der einheitliche Wille zum Ausdruck, jederzeit geschlossen hinter unser Leitung zu stehen.

Würzburg. Zu der am 29. und 30. September hier abgehaltenen Hauptversammlung der deutschen Gesellschaft für Gewerbehygiene war als Vertreter des Verbandes Kollege Otto Höhn e delegiert. Auf Ansuchen hatte er sich bereit erklärt, in einer Versammlung am 1. Oktober über „Der Stand der Technik im Buchdruckgewerbe“ zu referieren. Erfreulicherweise hatte sich denn auch eine sehr zahlreiche Kollegenschaft eingefunden. Mit größtem Interesse folgten die Anwesenden den zweifündigen Ausführungen. Der Redner erläuterte an der Hand von ungefähr 85 Lichtbildern alle Maschinensysteme in den Druckersälen (hierbei die Offset-Frage besonders behandelt), in der Stereotypie und Maschinensekeret und enttete für seine belehrenden Ausführungen reichen Beifall.

Allgemeine Rundschau

Nachahmenswertes Beispiel. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der „Feuerbacher Zeitung“ erkreute die Firma E. Webers Buchdruckerei in Feuerbach das Personal mit ansehnlichen Geldgeschenken und zwar erhielten die älteren Kollegen je 100 M., die jüngeren 50 bis 70 M., und die Lehrlinge 25 M. Ein Kollege, der über 33 Jahre im Betrieb beschäftigt ist, wurde mit einer schönen goldenen Uhr bedacht. Ein gemeinsames Festmahl, an dem sich das gesamte Personal beteiligte, beschloß den Jubiläumstag. — Am Nachmittag des Jubiläumstages (15. November) wurden die Kollegen des Ortsvereins nach vorausgegangener Beschäftigung der im oben erwähnten Betriebe neu aufgestellten Rotationsmaschine zu einem Glas echt Münchner und gutem Belpor vom dem Mitinhaber der Firma, Herrn Richard Weber, eingeladen.

Meisterprüfung. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer in Darmstadt bestand Kollege Max Hesse aus Wampertheim seine Meisterprüfung.

Mergenthaler-Fest. In Sachtel bei Mergenthal, einer kleinen württembergischen Gemeinde an der Malbach im Taubergrund, ging am 9. November die Ehrung Ottmar Mergenthalers, des Erfinders der Linotype, vor sich. Mergenthaler wurde dort im Jahre 1854 als Sohn des Ortslehrers geboren. Seine Erfindung machte er bekanntlich in Amerika,

wo er als Achzehnjähriger in die Fabrik seines Onkels in Washington eingetreten war. Die Feier nahm den programmäßigen Verlauf, der in untrer Notiz in Nr. 95 bereits skizziert worden ist. Eine am Geburts- haufe Merzenthalers angebrachte Bronzetafel mit entsprechender Inschrift wurde enthüllt, wobei u. a. Herr Otto Schlotte ein anschauliches Bild vom Leben und der Bedeutung Merzenthalers entwarf und erläuterte, wie der junge Lehrersohn aus kleinsten Verhältnissen heraus mit dem sichersten Instinkt des Genies den Weg zum Ziele gina. Zahlreiche Ehrengäste waren von der Veranstalterin der Gedenkfeier, der Merzenthaler Sechsmaschinenfabrik G. m. b. H. in Berlin, zur Teilnahme an der Gedenkfeier eingeladen worden, nur an die gewöhnlichen Maschinenseker oder Buchdrucker der näheren Umgebung hatte sie nicht gedacht. Weber von Würzburg noch von Heilbronn, ja nicht einmal von Merzenheim war ein Vertreter der Gehilfenschaft anwesend. In dieser Tatsache drückt sich gewiß keine besondere Hochachtung gegenüber denjenigen aus, die durch ihre geistige und körperliche Arbeit der Merzenthalerschen Erfindung erst Wert und Bedeutung verleihen.

Jubiläum. Wie uns aus Nürnberg mitgeteilt wurde, feierte dort am 6. November Herr Kommerzienrat Otto Klob vom „Frankischen Kurier“ sein 40jähriges Geschäftsjubiläum als Direktor. Am gleichen Tage trat der Genannte in den Ruhestand. Herr Klob hat das 70. Lebensjahr bereits erreicht, und ein arbeitsreiches Leben liegt hinter ihm. Aus dem Gewerbe hervorgegangen, war er lange Zeit im Vorstand des Deutschen Zeitungsverlegervereins und zugleich Vorsitzender des Bayerischen Zeitungsverlegervereins. Sein Verhältnis zu seinen geschäftlichen Mitarbeitern war jederzeit ein freundschaftliches und zuvorkommendes.

Zum Zweck der Unfallverhütung. Die Deutsche Buchdruckerberufsgenossenschaft in Leipzig verendet neuerdings drei sehr beachtenswerte Drucksachen an die Mitglieder der Genossenschaft, um damit der Unfallverhütung zu dienen. Darunter befindet sich das bereits vor Jahren herausgegebene bewährte Tegelbrudrpressen-Merkblatt, das in gemeinverständlichem Art alle Notwendigkeiten zur Unfallverhütung an Tegelbrudrpressen vor Augen führt, ferner der vom Reichsversicherungsamt lebhin genehmigte Nachtrag zu den Unfallverhütungsvorschriften und schließlich die Unfallzusammenstellung über das erste und das zweite Halbjahr 1923. Die letztere Druckschrift ist für die Betriebsleiter und, wo solche laut Vorschrift vorhanden sind, für die Unfallvertrauensmänner bestimmt; verschiedene typische Unfallvorgänge werden darin des näheren erläutert. Wie der Vorstand der Buchdruckerberufsgenossenschaft in einem Anschreiben bemerkt, sind die im laufenden Jahr vorgekommenen Unfälle an Tegelbrudrpressen außerordentlich zahlreich und schwer; sie mahnen dringend zur Vorhoh bei Arbeiten an dieser gefährlichen Maschine. Wo nicht der Mangel der Schutzvorrichtung oder ihr gänzlich Fehlen zum Unfall führte, soll die Nichtbeachtung der im Tegelbrudrpressen-Merkblatt zusammengefaßten elf Gebote für das unsfallssichere Arbeiten an der Tegelbrudrpresse die Unfallursache gewesen sein. Unserer Meinung nach liegt zwar der beste Schutz gegen Unfallgefahren in der Anwendung zweckentsprechender Arbeitsmethoden und vernunftgemäßer Arbeitszeitbemessung, aber dennoch wollen wir nicht verfehlen, auf die genaue Beachtung der berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften bei dieser Gelegenheit ausdrücklich hinzuweisen.

Berufs- und Betriebszählung. Die mehrmals zurückgestellte Berufs- und Betriebszählung soll nach neueren Meldungen im Jahre 1925 zur Durchführung kommen. Das statistische Reichsamt hat bereits den Spitzenorganisationen nähere Angaben darüber gemacht und den Entwurf eines Gewerbeverzeichnis nebst Erläuterungen ausgegeben. Die bisherigen Zählungen von 1882, 1896 und 1907 wiesen nach amtlicher Angabe etliche Mängel auf. Bei der neuen gewerblichen Betriebszählung soll versucht werden, diesen Mängeln sowohl bei der Behebung als der Bearbeitung durch Aufgliederung der gewerblichen Veranstaltungen nach wirtschaftlichen, örtlichen und technischen Einheiten soweit als möglich vorzubeugen.

Ministerialerlah zur Frage der Bekehrungsabildung. Nicht genug damit, daß Hünftler und sonstige Nutznießer der Bekehrungsarbeit die Verlängerung der Lehrzeit von drei auf vier Jahre, mit dem Hinweis auf die durch den Fortbildungs- und Fachschulbesuch entfallende Arbeitszeit, erreicht haben, versuchen dieselben Kreise nunmehr auch noch die Verlegung des Schulbesuchs in die Freizeit der Lehrlinge durchzusetzen. Aus Anlaß eines Einzelfalles, wobei eine Industrie- und Handelskammer wiederholt die Verlegung des Berufsschulunterrichts außerhalb der Arbeitszeit mit der Begründung gefordert hatte, daß bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage die stärkste Anspannung aller Kräfte notwendig sei und den Betrieben keine unproduktiven Lasten aufgebürdet werden dürften, wobei ferner eine Übertragung des Unterrichts an nebenamtliche Kräfte außerhalb der Arbeitszeit im Interesse der „Verbildung des Schulbetriebes“ als vorteilhaft bezeichnet wurde, sah sich der preußische Minister für Handel und Gewerbe veranlaßt, in einem Erlaß seine grundsätzliche Stellung zu diesen Fragen darzulegen. Der Minister erklärte zunächst, daß er diesen Ausführungen nicht zustimmen vermöge und begründete dies wie folgt: „Die Erfahrung hat gezeigt, daß junge Leute nach Beendigung ihrer regelmäßigen Arbeitszeit im allgemeinen nicht in der Lage sind, dem Unterricht mit Nutzen zu folgen. Die Entwicklung des Berufsschulwesens ist deshalb unter ständiger Mitwirkung von Handwerk, Handel und Industrie dahin gegangen, den Unterricht in die Lernezeit zu verlegen, hauptsächlich zweckmäßig vorgebildete Lehrkräfte für den Unterricht zu gewinnen und eigne Gebäude und Einrichtungen für die Berufsschulen zu schaffen. Gewiß werden dadurch die Kosten höher, aber erst wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist in größeren Verhältnissen ein fruchtbarer Unterricht möglich, der die Opfer an Zeit und Geld lohnt und die Ausbildung eines leistungsfähigen, hoch-

wertigen Nachwuchses wesentlich fördert. Es ist sehr erfreulich, daß gerade die Großindustrie immer mehr dazu übergeht, der Ausbildung ihrer Facharbeiter erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen und unter erheblichen Aufwendungen vorzüglich eingerichtete Werkschulen zu schaffen. Das gleiche gilt für die Reichseisenbahn, die ein vorbildliches Werkschulwesen entwickelt hat. Die Arbeiten des Deutschen Ausschusses für das Technische Schulwesen und des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Bildungswesen zeigen, daß weitblickende Praktiker zusammen mit Männern der Schule und der Verwaltung für den Ausbau der beruflichen Ausbildung erfolgreich gewirkt haben und noch wirken. Die Anstrengungen, die in neuerer Zeit Amerika, England, Belgien, Italien, Frankreich und andre Länder auf dem Gebiete des Berufs- und Fachschulwesens machen, sind eine Mahnung, daß Deutschland nicht stillstehen darf, sondern zielbewußt weiter arbeiten muß, wenn es seine Wettbewerbsfähigkeit erhalten will. Der Minister verkennt dabei keineswegs, daß sich aus der gegenwärtigen Wirtschaftslage besonders große Schwierigkeiten ergeben, die nur überwunden werden können, wenn Unternehmer und Arbeiter ihr Bestes leisten. Aber diese Anspannung darf nicht so weit gehen, daß ein Ausbau an der Volkskraft eintritt und die notwendigen Opfer für die Erziehung des Nachwuchses unterbleiben. Die schularztlichen Erhebungen des Volkswohlfahrtsministers haben gezeigt, in wie erschreckendem Maße die Widerstandskraft der Jugend durch die Entbehrungen der Kriegszeit und der Nachkriegszeit geschwächt ist. Auch aus diesem Grunde ist eine Verlegung des Unterrichts in die Abendstunden abzuweisen.“

Anmeldefrist für Lebensversicherungsansprüche zur Aufwertung. Wie uns der Schußverband der Lebens- und Feuerversicherer e. V., München (Habbellstraße 40), mitteilt, wird eine Anmelde- bzw. Aufschlußfrist zur Anmeldung von Ansprüchen aus Lebensversicherungen auf Aufwertung voraussichtlich allgemein nicht angeordnet werden. Eine solche Ausschlußfrist kann zwar auf Antrag eines Treuhänders oder einer Versicherungsgesellschaft durch das Reichsaussichtsamt für Privatversicherung festgesetzt werden, doch wird eine solche Festsetzung voraussichtlich meist nicht erforderlich sein, da die für die Aufwertung erforderlichen Unterlagen vollständig im Besitze der Versicherungsgesellschaften sind. Falls es bei einzelnen Gesellschaften zur Festsetzung einer Ausschlußfrist kommen sollte, wird sie bekannt gemacht und auch vom Schußverband über die Angaben, die zur Anmeldung von den Versicherten zu machen sind, Auskunft erteilt. Bekanntlich strebt der Verband eine Höheraufwertung an.

Briefkasten

G. G. in U.: Soll ausgenommen werden, muß aber noch sagen, da zu viel alter Bestand. — P. G. U.: Ihr Artikel ist wenigstens kurz und kann darum um so schneller gebracht werden. — H.: Änderung ist ungenügend und wird auch vorgenommen. — J. G. in S.: Artikel soll Aufnahme finden, ist noch aber viel zu lang geraten. Manches ist auch nicht richtig gesehen. — G. A. in T.: Danken für überlaute Arbeit; Sie wird durch Ihre Zusammenbringung jedenfalls noch besser wirken. Das sollten auch andre Artikelsteller mehr bedenken. — S. A.: Mit anderen vorhandenen Materialen werden wir Ihre Zuschrift bald in einem Warnungsartikel verarbeiten. — J. M. in E.: Sie haben recht. Die bombastischen Schreierereien in verächtlicher kommunikativer Auffassung und mit schon hart abgenutzten Schlagworten werden dem Arbeiter einmal von seinen eignen Arbeitkollegen tüchtig heimgepaßt werden. Solche Gemeinplätze fällt schließlich einem jeden auf die Nerven. — J. J. in M.: Inf. 544: 2,40 M. — W. A. in D.: Inf. 573: 3,90 M.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 28, Chamissoplatz 5 II. Fernruf: Amt Kurfürst Nr. 1191. Postkassentlo: Berlin K. 102387 (H. Schweißing)

Wie die Herren Gau, Bezirks- und Ortsleiter! In letzter Zeit sind Wiedereintretenden, die vor kurzem ausgeschlossen oder ausgetreten waren, einfach neue Nummern gegeben worden. Wir mahnen darauf aufmerksam, daß bei der Wiederaufnahme von Mitgliedern stets wegen der früher innegehabten Nummer unter genauer Angabe der Personalien (Vor- und Zuname, Geburtsort und Geburtsdaten) bei der Hauptverwaltung anzufragen ist, ebenso auch dann, wenn ein Mitglied jahrelang im Auslande gearbeitet hat und wieder zurückkehrt. („Mitgeber“ S. 27.)
Berlin. Die Hauptverwaltung.

Gau Dresden. Die Hausdrucker der Sächsischen Maschinenfabrik (vormals Richard Hartmann) Dresden, Industriegebiete, und die Hausdrucker der Schiffswerft Abigau-Dresden sind für tariffreie Gehilfen gesperrt.

Versammlungskalender

Berlin. Versammlung der Offsets- und Lesebruder Sonntag, den 14. Dezember, vormittags 10 Uhr, in den „Mitten Berliner Volkshäusern“, Prinzenstraße 17.
Dresden. Versammlung mit Lichtbildvortrag Mittwoch, den 20. November, abends 7 Uhr, im „Volkshaus“, Rikenbergstraße 2.
— Korrektorenversammlung Sonnabend, den 22. November, abends 7½ Uhr, im „Weltener Hof“, Ede Ruffer- und Reinhardtstraße.
München. Druckerverammlung Sonnabend, den 22. November, abends 8 Uhr, im „Spörer“, Lebererstraße.

Auszug aus den Protokollen der Vorstandssitzungen im zweiten Quartal 1924

1. Streit- und Mahregungsunterstützung erhielten 34 Mitglieder für 619 Tage.
2. Unzugskosten erhielten 68 Mitglieder.
3. Ordnungskosten zahlten 5 Mitglieder.
4. Mitgliedschaft erhielten 10 ein Mitglied in den Gaue Ober, Rheinland-Westfalen und Ostfalen.
5. Als Invaliden wurden anerkannt und erhielten Unterstützung im Gau Bayern: 1. der 67jährige Ecker Joseph Nagel aus Bamberg (Kronleiden), 2. der 67jährige Ecker Edward Jäger aus Nürnberg (Kugelleiden), 3. der 63jährige Ecker Andreas Wittmann aus Nürnberg (Kugelleiden und Arterienverhärtung), 4. der 71jährige Ecker Karl Schnell aus Frankfurt a. M. (Mittlererleiden), 5. der 63jährige Drucker

Gulau Korn aus Kuske (Ubersetzung), Schwachichtigkeit und Schwerhörigkeit, 6. der 40jährige Seher Heinrich Berreschal aus Trier (Lungenleiden), 7. der 51jährige Seher August Dirich aus Zaubendorf (Knochenhautentzündung und Starblindheit); im Gau B e r l i n : 8. der 52jährige Seher Franz Herrendorf aus Berlin (Weißbrotentzündung und Altersschwäche), 9. der 67jährige Drucker Rudolf Schulz aus Berlin (Weißbrotentzündung), 10. der 42jährige Seher Hermann Lamprecht aus Berlin (Kereneiden), 11. der 60jährige Seher Fritz Krüger aus Krausnick (Schlaganfall), 12. der 57jährige Drucker Bruno Hiedler aus Berlin (Hautleiden an den Beinen), 13. der 68jährige Seher Richard Hepp aus Wittenberg (Wattenberg im Antiquat), 14. der 49jährige Seher Otto Kaufmann aus Rixdorf (Epilepsie), 15. der 50jährige Seher Richard Pfeiffer aus Berlin (Weißbrotentzündung und Verletzung am Fuß), 16. der 41jährige Seher Max Kollow aus Berlin (Schwermüdigkeit), 17. der 61jährige Drucker Emil Kluge aus Berlin (Neuralgie), 18. der 49jährige Seher Franz Jedicke aus Berlin (Schlaganfall), 19. der 76jährige Drucker Richard Geier aus Wittenberg (Weißbrotentzündung und Altersschwäche), 20. der 53jährige Drucker Karl Rosenfeld aus Berlin (Chronischer Bronchialkatarrh und Kereidschwäche), 21. der 54jährige Seher Wilhelm Klein aus Betersheim (Luxation im linken Hüftgelenk), 22. der 70jährige Seher Ernst Kiers aus Berlin (Nierenerschleimungen), 23. der 50jährige Seher Adolf Koid aus Hannover (Spezial Affektion des Gehirns), 24. der 50jährige Seher Hermann Leichter aus Zaubendorf in Schießen (Weißbrotentzündung), 25. der 75jährige Seher Robert Haude aus Berlin (Weißbrotentzündung), 26. der 62jährige Drucker Emil Haufe aus Berlin (Schlaganfall), 27. der 59jährige Seher Richard Herrand aus Berlin (Kereidschwäche und Weißbrotentzündung), 28. der 60jährige Drucker Ernst Häuser aus Grünberg (Weißbrotentzündung), 29. der 69jährige Seher Anton Würg aus Himmelstür (Weißbrotentzündung), 30. der 72jährige Seher Paul Raubert aus Kessala a. d. N. (Blasenleiden, Schwerhörigkeit, Jodismus, chronisches Magenleiden), 31. der 56jährige Ernst Schulz aus Berlin (Schwermüdigkeit); im Gau D a n z i g : 32. der 71jährige Drucker Hugo Boese aus Danzig (Altersschwäche und Arterienverfaltung), 33. der 46jährige Seher Lito Hüfner aus Wernheim bei Radel (Kereneiden); im Gau D r e s d e n : 34. der 51jährige Seher Oskar Köstler aus Dresden (Alterserschleimungen), 35. der 65jährige Faktor Lito Leonhardt aus Langenhennersdorf (Kereneiden), 36. der 69jährige Seher Richard Fischer aus Behren bei Weihen (Alterserschleimungen), 37. der 54jährige Seher Lito Schreiber aus Kessala a. d. Spree (Alterserschleimungen), 38. der 51jährige Seher Johann Canber aus Trier (Kereneiden), 39. der 41jährige Seher Heinrich Wladit aus Lübenitz (Lungenleiden, allgemeine Schwäche); im Gau E r a n g e b i r g - B a g a i a n d : 40. der 67jährige Seher Christian Zuber aus Reichenbach i. B. (Magenleiden und allgemeine Schwäche); im Gau F r a n k f u r t - H e i l e n : 41. der 69jährige Seher Gulau Heinsich aus Wittenberg (Alterserschleimungen), 42. der 75jährige Seher Leopold Döhl aus Kratzsch (hohes Alter); im Gau H a m b u r g - A l t o n a : 43. der 62jährige Maschinenseher Johann Pundbeller aus Worbis (Herzleiden, Übersetzung, Schwerhörigkeit), 44. der 49jährige Drucker E. Born aus Hamburg (allgemeine Körperschwäche); im Gau H a n n o v e r : 45. der 64jährige Seher Wilhelm Hebe aus Hannover (Kereneidenverfaltung), 46. der 59jährige Seher Heinrich Welfer aus Rothenburg (Schlaganfall); im Gau L e i p z i g : 47. der 71jährige Seher Heinrich Ellengarten aus Siegen (eitrige Rippenfellentzündung), 50. der 67jährige Seher Stephan Schumann aus Kotten (Schwachichtigkeit, Verletzung des linken Schultergelenks, rechtsseitiger Leistenbruch, Arterienverfaltung), 51. der 66jährige Ernst Rander aus Kossitz in Mähren (Allgemeine Schwäche), 52. der 42jährige Seher Robert Rau aus Großsch (Kereneiden), 53. der 70jährige Korrektor Gulau Göhe aus Wittweiba (Arterienverfaltung), 54. der 74jährige Drucker Hermann Grau aus Wittenberg (Ubersetzung); im Gau L o d o w i c : 55. der 69jährige Seher Friedrich Brintmann aus Harpstedt i. S. (Kereneiden und Altersschwäche); im Gau M e r z e r : 56. der 65jährige Seher Martin Kopp aus Ebersweier (Altersschwäche, Krampfadern mit Geschwüren, Plattfüße); im Gau N o r d : 57. der 67jährige Seher Hermann Rabday aus Friedrichsdorf (Altersbeschwerden, Schlagaderverfaltung, Sehstörungen), 58. der 60jährige Seher Hermann Schulz aus Reich (Allgemeine Schwäche), 59. der 39jährige Seher Johannes Lehmann aus Eberswalde (Herzmuskelchwäche, Lungenkatarrh), 60. der 70jährige Seher Otto Drecher aus Stettin (Altersbeschwerden), 61. der 74jährige Seher Emil Gölper aus Stettin (Alterserschleimungen), 62. der 70jährige Seher Richard Hübner aus Raugard (Schlaganfall und Altersschwäche), 63. der 60jährige Seher Hermann Schulz aus Stettin (Alterserschleimungen), 64. der 74jährige Seher Robert Glitschke aus Stralund (Lähmung); im Gau R e i n : 65. der 56jährige Seher Joseph Comes aus Puffisdorf (Arterienverfaltung und Altersschwäche), 66. der 72jährige Drucker Fritz Hoffmann aus Mähren i. R. (Arterienverfaltung und Altersschwäche), 67. der 53jährige Seher Winand Ledtich aus Kordienbrück (Tuberkulose), 68. der 66jährige Drucker Ernst Dids aus Berg-Kauflitz (Neuralgie und Herzleiden); im Gau S a a l e : 69. der 55jährige Seher Wilhelm Gobel aus Wernigrode (Arterienverfaltung), 70. der 70jährige Drucker Karl Weddeler aus Hanaun a. S. (Lungenkatarrh und Kereneiden), 71. der 68jährige Seher Franz Schirmer aus Halle a. d. S. (Alterserschleimungen); im Gau S c h l e s i e n : 72. der 67jährige Seher Karl Korbow aus Hirschberg i. Schl. (Hüftleiden, beginnende Verfallung, Kereidschwäche), 73. der 58jährige Stereotypseher Karl Steibel aus Breslau (Alterserschleimungen), 74. der 59jährige Seher Karl Reimerius aus Brossau (grüner Star); im Gau S c h l e s i e n - P o l n e n : 75. der 68jährige Fritz Wölfer aus Schwerin (Krampfadern), 76. der 62jährige Seher Christian Haase aus Ederndörbe (Altersschwäche, Augenleiden); im Gau T h ü r i n g e n : 77. der 72jährige Seher Joseph Hoffmann aus Geseh

(Schließen) (Ubersetzung), 78. der 37jährige Seher Friedrich Müller aus Ködigen bei Wittenberg (Lungenübersetzung), 79. der 41jährige Drucker Paul Runge aus Leipzig-Schönefeld (Gehirnleiden), 80. der 66jährige Seher Lito Gismann aus Ransdorf (Alterserschleimungen), 81. der 66jährige Prinzipal Emil Rimpfe aus Wittenberg (Tuberkulose, Arterienverfaltung mit Coronararterie), 82. der 64jährige Seher August Gräber aus Langenlissa (Lungenleiden), 83. der 74jährige Seher Hermann Spannans aus Köditz (Alterserschleimungen); im Gau W e s t p h a l e n : 84. der 69jährige Drucker Lito Schank aus Wittenberg (Schwermüdigkeit), 85. der 69jährige Seher Wendelin Gottsalk aus Wittenberg (Alterserschleimungen), 86. der 50jährige Seher Friedrich Herrmann aus Stüttgen (Lungenübersetzung), 87. der 60jährige Seher Georg Dück aus Elm a. d. S. (starke Kurzhörigkeit), 88. der 66jährige Drucker Lito Wüb aus Stüttgen (Kereidschwäche), 89. der 60jährige Drucker Konrad Jäger aus Stüttgen (Gefäßkrankheit). In v a l l e n k a n d am 31. März 1924: 1153 Knollen, neu hinzugekommen 80, wieder in Bezug getreten 2, zusammen 1249; Abgang 33 (gestorben 14, außer Bezug getreten 19), verbleiben 1216 Knollen. 5. W e r m a t i n a : Verfaßt wurden 13 Rundschreiben informativischen Charakters an die Gauverbände. 7. G e l d v e r k e h r in den Monaten April bis Juni 1924: 2966 eingegangene und 1814 abgegangene Postsendungen.

Abrechnung der Verbandskasse

über das 3. Quartal 1924

Die Einnahmen und Ausgaben in den Gauen beziehen sich auf die Monate April, Mai und Juni 1924

Einnahmen:	
Vn Saldovortrag für 1. Juli 1924	753 167,11 Mark
Vn Einnahmevertrag, Beiträgen usw. in den Gauen im 2. Quartal 1924, und sonstigen Einnahmen (Zinsen usw.)	883 403,18 Mark
Summa:	1 636 570,29 Mark
Ausgaben:	
Vn Unterhaltungen in den Gauen im 2. Quartal 1924, Verwaltung usw.	553 371,17 Mark
Vn Saldovortrag für 1. Oktober 1924	1 083 199,12 Mark
Summa:	1 636 570,29 Mark

Bilanz am 30. September 1924

Aktiva:	
Vn Kassenkonto: Barbestand und Postcheckkonto	20 883,42 Mark
Vn Bankenkonto: Guthaben bei verschiedenen Banken	607 507,93 Mark
Vn Kontokorrentkonto: Vorkasse der Gawe	7 787,76 Mark
Vn Hypothekens- und Darlehenskonto: Bestand an Hypotheken und Darlehen	701 547,40 Mark
Vn Wertpapierkonto: Bestand an Wertpapieren	28 274,- Mark
Vn Papierkonto: Vorrat an „Korrespondent“-Papier	7 383,82 Mark
Summa:	1 373 394,42 Mark

Passiva:	
Vn Kontokorrentkonto: Einzahlungen der Gawe usw. auf die Abrechnung des 2. Quartals 1924	222 005,05 Mark
Vn Hypothekens- und Darlehenskonto: Hausbankdarlehen von den Gauen usw.	68 190,25 Mark
Vn Verbandskassenkonto: Saldo am 30. September 1924	1 083 199,12 Mark
Summa:	1 373 394,42 Mark

Berlin, 20. Oktober 1924.
Vorhergehender Kassenabschluss ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Tagesabschluss in Belegen und Kasse festgesetzt worden.
Berlin, 26. Oktober 1924.

Die Revisionskommission:

Max Ehling, Franz Giebert, Paul Grumbach.
Vorhergehender Abschluss wurde von mir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern in Übereinkimmung gefunden.
Berlin, 29. Oktober 1924. ge: Erich Geyniger, Buchrevisor.

Wer nach dem 25. November den „Korrespondent“ bei der Post bestellt, hat denselben 20 Pf. Zuschlag zu bezahlen.

Anzeigengebühr: Die sechsspaltige Zeile 25 Goldpf. für Vereins-, Arbeitsmarkt-, Fortbildungs- und Lobesanzeigen; sonstige Anzeigen 25 Goldpf. Rabatt wird nicht gewährt.

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh zur jeweilig nächstfolgenden Nummer. Anzeigenaufgabe möglichst nur durch Einzahlung auf Postcheck (Leipzig Nr. 623 28).

Tüchtiger, verheirateter Anzeigenmetzer
fast 10 Jahre in ungekündigter Stellung, sucht sich in angenehmer Dauerstellung zu verändern.
Angebot mit Lohnangabe an
Otto Seyler, Varel i. O., Hasenstraße 14.

Zuverlässiger, sauberer Notationsmaschinenmeister
wünscht sich in Leipzig, jedoch nicht Bedingung, in Dauerstellung zu verändern.
Offerten mit äußerster Lohnangabe erbeten unter Nr. 551 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhlerstraße 7.

Tüchtiger Monotypsetzer
und -setzer (D), sauberer, klotter Arbeiter, in ungekündigter Stellung, wünscht sich in Dauerstellung zu verändern.
Off. Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 539 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig, Köhlerstraße 7. erbeten.

Schreiftsetzer
Tüchtiger
über Schwelgerdegen findet sofort dauernde Stellung bei Berliner Tariflohn. 1545
Duchdrucker Georg Wolff, Dalken (Markt).

Tüchtiger Alzidenzsetzer
zum 1. Dezember gesucht.
„Norddeutsche Rundschau“,
E. m. d. S.,
Niedlitz (Schleswig).

Alzidenzsetzer
welcher an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sowie ein tüchtiger
1525

Anzeigensetzer
sofort gesucht. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dauerstellung.
„Deutsche Bergwerkszeitung“,
E. m. d. S., Essen, Postfach 277.

Mehrere tüchtige Linotypsetzer
gegen hohen Lohn für sofort oder bald für dauernde Beschäftigung gesucht. Schöne Dienstwohnungen vorhanden. Umzug wird vergütet.
Quersche Drucker E. m. d. S.,
Buer i. W.

Linotypsetzer
mit längerer Praxis i. dauernde Stellung gesucht.
„Deutsche Bergwerkszeitung“,
E. m. d. S., Essen, Postfach 277.

Tüchtiger Typographsetzer
für U-S-Maschine für sofort gesucht.
1556
„Ostholsteinische Zeitung“,
Neustadt i. Holst.

Typographsetzer
für meine Graphische Kunstanstalt in angenehme, gut bezahlte Dauerstellung gesucht.
1559
L. Handorf,
Graphische Kunstanstalt,
Kiel.

Tüchtiger Maschinenmeister
für Werk- und Zustrationsdruck, mit Univeralanlage vertraut, sofort gesucht.
Georg Westermann,
Drauschweig.

Tüchtiger Maschinenmeister
für Werk- und Zeitschriften- und Zustrationsdruck gesucht. Der Bewerber hat Gelegenheit, sich im Drei- und Vierfarbendruck einzuarbeiten.
Kurt Kötter, Peine.

Tüchtiger Rund- und Flachstereotypseher
ledig, firm in all. vork. Arbeit, geht im März u. April, sucht sofort ange. Dauerstell. Angeb. unt. „Kunst“ A. N. 10, postlagernd Zwisskau i. Sa.

Sehermittel
blau-weiß gestreift, blau und grau, in mirkl. gut. Qualitäten
Länge 110 120 130 cm
Preis 6,30 6,90 6,90 M.
H. Schlegel, Plau i. M.,
Schrufklebung.

Eine Purzelstange
als Weihnachtsgeschenk bringt Feiertag und Feiertag
2 Stück 0,45, 5 Stück 1,10,
10 Stück 1,60 M. franko,
gegen Briefmarken.
Karl Göhle, Krimmlinghau,
Obere Frankfurter Straße 2.

Offsee-Äpprotten
Portionskiste (1 Pfd.) 0,85 M.
Dreipfundkiste 2,50 M.
kleinere von täglich frischer Mähdung direkt an Private.
Ferner empfehle gr. geräucherter Spickade, etwa 1 Pfund 2,65 M. und schwerer, per Pfund auf Wehmannsaale schon jetzt erbeten. Verlangen Sie Preisliste über Kämt. Fischwaren. Versand gegen Nachnahme.
Joh. Bühl, Fischbühler, Ederndörbe bei Kiel.

„Wie soll ich format machen?“ mit 140 Abbild. postfr. 2 M. Werkzeuge für Gau u. Druck (Preisliste). M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstraße 3.

Preisangabe:
„Freie Gedanken“
sind in solch ausgewählter Zusammenstellung erstmalig erschienen.
Preis 4 M.
Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8. Postcheckkonto 53430.

Zurichtemeister, Scheren
Sichel, Ähren, Pinzetten, alle Werkzeuge für Seher und Drucker liefert Karl Göhle, Mähren 9, Kolbuschke 1.

Zelenmap
mit reichem Inhalt: 60 Pf. franko.
L. Feil, Frankfurt a. M., Friedberger Landstraße 113.
Schiffa Verlag d. Bildungsverbandes des d. Deutsch. Buchdruckers, Leipzig, Salomonstraße 8.

Soeben erschienen
ist mein reichhaltiger
illustrierter
Bücher-Katalog

Buchhandlung
KARL BLOCK
Berlin 68, Postfach 76

Bequeme Monatszahlungen!

Willste Musik treiben -
Musik Dürfel schreibst!



MUSIK
Instrumente
für Orchester, Schule und Haus
Verlangen Sie Preisliste
MAX DÜRFEL
Klingenthal in Sachsen Nr. 13.

Tüchtiger Linotypsetzer
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Großbuchdruckerei Ernst Warts & Co. m. b. H.,
Wilhelmstr. 1405

Jünger, zuverlässiger
Buchdruckmaschinenmeister
für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Postfach 79, Selbstkirchen.

Erfahrener Maschinenmeister
für Schnells- und Tiegeldruckpresse, für feinsten Katalogdruck
bei guter Bezahlung sofort gesucht. 1544
J. Sahn & Co., Leipzig-L., Marienstraße 112.

Rotationsmaschinenmeister
für 16seitige König & Bauerische Illustrations-Rotations-
maschine zu möglichst sofortigem Eintritt nach Westdeutsch-
land in Dauerstellung gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften
erbeten unter Nr. 508 an die Geschäftsstelle d. Bl., Leipzig,
Königsstraße 7.

Stereotypsetzer
guter Materer, der auf der Prägepresse Tüchtiges leistet, in
Dauerstellung gesucht.
Offerten unter Nr. 542 an die Geschäftsstelle d. Bl.,
Leipzig, Kölnstraße 7, erbeten.

Tüchtiger, jüngerer, in allen Fächern bewandelter
Galvanoplastiker
der mit dem A.-F.-Verfahren vertraut ist, bei gutem Lohn
für dauernd gesucht. 1543
E. Schwarz vorm. Emil Haus, Leipzig, Teubnerstraße 11.

Achtung!
Offsetdrucker
Alle Bedarfsartikel und Ma-
schinen für den Offsetdruck
liefern prompt 1252
Beznor & Moll, Düsseldorf,
Graf-Adolf-Straße 112.

Am 6. Oktober ver-
starb in Hamm unser
lieber Kollege, der
Drucker
Konrad Benzien
aus Leipzig, im Alter
von 62 Jahren.
Am 25. Oktober ver-
starb nach kurzer Krank-
heit unser lieber Kol-
lege, der Maschinen-
setzer
Heinrich Schneewind
aus Schwerte a. d. Ruhr,
im Alter von 44 Jahren.
Wir werden beiden
Kollegen ein ehrendes
Andenken bewahren.
S.-V. Dortmund.

Am 12. November
verstarb an Lungen-
und Kehlkopfberke-
luse der Geiger 1514
Wilhelm Bechtold
aus Wiesbaden im
Alter von 35 Jahren.
Es wird dem Ver-
storbenen ein ehrendes
Andenken bewahrt
S.-V. Wiesbaden.

Am 25. Oktober ver-
starb nach kurzem
Kranklager unser lie-
ber Kollege und Freund,
der Rotationsmaschi-
nenmeister
Oswald Schwarz
im 70. Lebensjahre.
Ein ehrendes An-
denken bewahrt ihm
das techn. Personal der
„BerlinerBörzen-Ztg.“

Am 16. November ver-
starb plötzlich und un-
erwartet an innerer Ver-
blutung unser lieber
Kollege, der Korrektor
Wilhelm Hörauf
aus Ingolstadt, im Alter
von 67 Jahren.
Wir werden das
Andenken an diesen
lebenswichtigen und
braven Kollegen stets
in Ehren halten.
Bremer
Buchdruckerverein.

In der Nacht zum
20. Oktober verschied
infolge Unfalls
unser lieber Kollege,
der Metteur 1554
Christian Schmidt
im Alter von 63 Jahren.
Wir werden ihm stets
ein treues Andenken
bewahren.
Die Kollegen der
Firma „Königsche
Volkszeitung“ GmbH,
Köln a. Rh.

Am 18. November
verstarb nach kurzer
Krankheit an Herz-
schwäche unser lieber
Kollege, der Korrektor
August Kessel
aus Bremen, im Alter
von 67 Jahren.
Ein treuer und braver
Kollege, ein langjäh-
riges Verbandsmit-
glied, ist damit von uns
geschieden. Sein Ande-
ken wird in Ehren ge-
halten werden.
Bremer
Buchdruckerverein.

Infolge Unfalls
erlitt am 20. Oktober den
Tod durch Ertrinken un-
ser Kollege, der Metteur
Christian Schmidt
aus Tübingen, im Alter von
63 Jahren; am 3. No-
vember verschied infolge
Automobilunfalls un-
ser Kollege, der Geiger
Gustav Kohlhepp
aus Köln, 30 Jahre alt.
Eure ihrem Andenken!
Bezirksverein Köln.
Gesangverein
„Eutenberg“, Köln.

**Gute Bücher
sind gute Freunde!**
Der Deutsche Buchdruckerkalender
1925
als Weihnachtsgeschenk

Folgende Bestellung ging bei uns ein:
„Bestelle hiermit für die hiesige Lehrungs-
abteilung 40 Buchdruckerkalender. Die-
selben sollen zur Weihnachtstzeit zur Ver-
teilung gelangen“.

Ortsgruppen, die zu gleicher Verwendung noch Be-
stellungen aufgeben, erhalten die Kalender zum Preise
von 1 M., Ladenpreis 1,50 M.

Illustrierte Verlagspreisliste geht kostenlos zur
Verfügung!

Verlag des Bildungsverbandes der Deutschen
Buchdrucker, GmbH., Leipzig, Salomonstr. 8/11.
Postcheckkonto Leipzig 53430.

Alzidenzsetzer
für modernen Satz in Dauerstellung gesucht. 1511
Angebote an
Postfach 273, Dresden.

Tüchtiger Korrektor
mit guter Allgemeinbildung, gelernter Buchdrucker, wegen
Erkrankung des jetzigen in Dauerstellung für sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Lohnansprüchen an
„Damberger Tagblatt“, Bamberg.

Jüngerer Korrektor
für Alzidenzsetz, mit Sprachkenntnissen, der an zuverlässiges
Besen gewöhnt ist, in angenehme Stellung zum baldigen
Antritt gesucht. Eventuell wird befähigter Geher ausgebildet.
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften er-
beten an
Hoffmann & Reiber, Görlitz. 1568

Linotypsetzer für Zeitung
erste Kraft, gegen Höchstlohn gesucht. Ausführliche Be-
werbungen erbetet. 1532
Westfälische Buch- und Kunstdruckerei
Gustav Thomas, Bielefeld.

Wir suchen zu sofort
tüchtigen Linotypsetzer
guter Maschinenkennner, in angenehme Dauerstellung.
Ed. Sahn Ww., Verlag der „Schlesischen Ztg.“, Emden.
In angenehme Dauerstellung werden bei hoher Be-
zahlung

zwei tüchtige Linotypsetzer
für neuangestellte Doppeldecker mit Winkler-Heizung bei
abwärtseiner Tages- und Nachtschicht zu sofortigem Ein-
tritt von großem Setzungsverlag in besetzten Gebiete ge-
sucht. Nur erste Kräfte mit langjähriger Praxis und Er-
fahrung im Anzeigensatz wollen ihre Angebote mit Lohn-
forderung einreichen unter Nr. 603 an die Geschäftsstelle
d. Bl., Leipzig, Königsstraße 7.

Zwei Linotypsetzer
gute Maschinenkennner und -pfleger, für sofort in angenehme,
dauernde Stellung gesucht. 1479
Buchdruckerei Ernst Altpfal, Quedlinburg a. S.

Linotype- oder Typographsetzer
mit mehrjähriger Praxis in angenehme Stellung für sofort
gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften an
Buchdruckerei und Setzungsverlag „Weserwarte“,
G. m. b. H., Minden i. W.

In Dauerstellung sofort gesucht:
ein Typographsetzer
mit mehrjähriger Praxis, 1570
zwei Alzidenz- und Anzeigensetzer
Schlunds Buch- und Kunstdruckerei, Limburg a. d. L.

**Zwölf
Jahre
Jubiläum**

Das erste größere nach-
druckschriftlich erschienene
Konversationslexikon
in 4* Robustionbänden
wird täglich umgearbeitet und wesentlich berei-
chert. Konversationslexikon, im Jahr des
samte Bände bis zur Gegenwart.
Etwa 2000 zweifelhafte Textstellen, 100.000
Bilder, 80 Abbildungen u. Beilagen,
100 einfarbige, 80 bunte Tafeln u. Karten
sollen mit Inhalt etwa 7500 Bildern u.
Karten, auch im Text.
Band 1-4 eleg. in Halbblau, geb. je 18 Mark,
in Halbbogen geb. je 25 Mark.
Aus der Besprechung d. Frankfurter Zeitung: „Es
ist in der Tat ein unglaublich mit welcher Prä-
zision dieses Werk hergestellt ist. Man mag in
einigen Stellen noch greifen, in anderen man will aber
schon man das Wichtigste u. Neue vergewissert.“
Spezialpreise u. Neuverträge.
Ich liefere auch jeden Band einzeln gegen
die Halbbogenausgabe bezw. 5 Mk. für
Halbbogenausgabe, alle 4 Bände
zusammen monatlich nur 18 Mk.
bezw. 18 Mk. mit 10% Zeli-
gungsbüchlein, der bei Be-
zahlung sofort.

Buchhandlung
Karl Block
Berlin SW 68
Königsstraße 9
Postfach 29749

Der Neue Brockhaus

Bestellchein. Ich bestelle bei der Buch-
handlung Karl Block,
Berlin SW 68, 11. Königsstr., Deutschl. Buchdr.
den neuen Brockhaus in 4 Bänden. Bd. I, II,
III, IV, in Halbblau gebunden je 18 Mk., in
Halbbogen gebunden je 25 Mk. gegen
Barzahlung - gegen Monatszahlung von
18 Mk. mit 10% Zeli- gungsbüchlein. Ab-
gewöhnlich (s. Preisverh.) Verlagsort Berlin.
Ort u. Datum:
Name u. Stand:

Alzidenzsetzer / Insetzensetzer
stellen sofort überauslich ein. Nur gute Kräfte wollen sich
melden. Fahrtvergütung. 1507
„Mündener Zeitung“, Minden.

Wir stellen sofort oder nach Vereinbarung noch einige
tüchtige
Alzidenz- und Katalogsetzer
bei guter Bezahlung ein. Wegen Wohnungsmangels Ledige
bevorzugt. Bewerbungen an die
Buchdruckerei und Verlagshaus Köpcke & Sohn, Holzwinden.

Erster Alzidenzsetzer
nur gute Kraft, für Qualitätsarbeiten von Provinzbetrieb
mit nationaler Anwesenheit in Norddeutschland sofort gegen
gute Bezahlung gesucht. 1561
Druck- und Verlagshaus Köpcke & Sohn, Holzwinden.

Tüchtige Alzidenzsetzer
mit zeitgemäßer Geschmacksrichtung für moderne Druck-
sachenausstattung gesucht. Es wollen sich nur Herren mit
schöpferischem Talent melden. 1532
„Duxen“, Buchdruckerei Otto Franke,
Dresden-A., Wittenberger Straße 61.